

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania, 24.1.2021 über Ruth 1, 1-19a

Un-begrenzter Segen

M:

Eine Trauerfeier von dieser Woche geht mir noch nach. Da ist ein 62jähriger Mann gestorben. Nur wenige Monate nach der Ehefrau. Er ist ihr nachgegangen.

Und nun schon wieder eine Trauerfeier. Am gleichen Ort. Die gleiche Familie.

Er ist ihr nachgegangen. Konnte ohne sie nicht leben.

Klar, beide waren schon lange krank. Aber wer rechnet schon damit, dass der Tod so kurz hintereinander kommt.

Die Verse aus dem Buch Ruth, die wir für den heutigen Sonntag gehört haben, standen auch bei der Trauerfeier in dieser Woche im Mittelpunkt:

Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen: Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

Der Tod kann trennen. Aber er kann auch zusammenführen.

Junge Paare, die heiraten, suchen sich oft diesen Vers aus für ihre Trauung. *Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen ... nur der Tod wird mich und dich trennen.*

Und wenn sie dann an den Altar treten, dann hoffen sie auf eine lange gemeinsame Geschichte. Ein gemeinsames Leben, in dem Gottes Segen erfahrbar wird, den sie sich in der Kirche vor Gott erbitten.

Kaum einer kennt jedoch die Geschichte, aus der dieser Vers entnommen ist. Und dass dieses Versprechen ursprünglich nicht zwischen zwei Ehepartnern gesprochen wird, sondern, dass es die junge Witwe Ruth ihrer Schwiegermutter gibt.

(Würde diese Geschichte bekannt sein, würde manches Paar vielleicht Abstand von diesem Vers nehmen?! 😊)

Und trotzdem geht es dem Paar in der Kirche um Gottes Segen. Und auch in der Geschichte von Ruth geht es letztendlich immer um die Frage nach Gottes Segen.

F.:

Wie zeigt sich Gottes Segen? Ist er nur in den glücklichen Stunden eines Lebens da? Oder ist er auch in den dunklen Stunden zu finden? Vielleicht sogar im Abschiednehmen? Das ist die Frage, die sich mir heute stellt, als ich die Geschichte von Ruth für den heutigen Sonntag wieder gelesen habe.

V.+I.:

Das Buch Rut gehört zu den schönsten Liebesgeschichten der Bibel. Sie ist schon deshalb so ergreifend, weil sie mit einer Tragödie beginnt: die Männer der Familien sterben. Zurück bleiben drei Witwen, die Israelitin Noomi mit den Frauen ihrer beiden Söhne. Da wäre es nur natürlich – und vielleicht auch geboten – dass jede in ihre Ursprungsfamilien zurückkehren: Noomi nach Bethlehem, Orpa und Rut zu ihren Familien im Moabiterland. Denn Noomis Söhne hatten moabitische Frauen geheiratet.

Die Moabiterin Rut lässt alles, was ihrem Leben Sicherheit und Halt gegeben hat, hinter sich: ihre familiären Bindungen, ihre Heimat und sogar den Glauben ihrer Mütter und Väter.

Rut geht also ein hohes Risiko mit ihrer Lebensentscheidung ein. Wird sie je Kinder haben? Wie können zwei Witwen zusammen leben? Die eine Witwe zu alt, um Kinder zu bekommen, die andere eine Ausländerin. Wer sorgt für ihren Unterhalt, wenn die alte Noomi mal nicht mehr ist? Und wie sicher sieht es überhaupt mit ihrer Sicherheit in der Fremde als Zugereiste aus?

Die Wechselfälle unseres Lebens können wir in der Erzählung aus dem Buch Rut spiegeln - Gott ist unter allen Lebensumständen bei und mit uns.

Ruth ist mutig und gibt ihrer Schwiegermutter dieses Versprechen: Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen. Und sie findet den Segen Gottes im Zusammenbleiben.

Entgegen allem Erwartbaren nimmt die Geschichte am Ende eine wunderbare Wendung. Ein entfernter Verwandter ihres verstorbenen Mannes mit Namen Boas erkennt ihren guten Charakter und verliebt sich in sie. Und sie bekommen einen gemeinsamen Sohn: Obed und der ist der Großvater des König David.

Happy End. Und natürlich ist da der Segen Gottes leicht zu finden.

Aber auch die andere Möglichkeit, des sich Trennens ist in der erzählten Geschichte nicht ohne Segensperspektive. Da ist ja auch die andere Schwiegertochter Noomis Orpa (= die den Rücken Kehrende) kehrt den beiden anderen Frauen den Rücken, indem sie umkehrt, während sich Rut (= die Freundin) entschließt, mit der Schwiegermutter in eine ungewisse Zukunft zu gehen; als Fremde.

Diese beiden Wege werden nicht beurteilt. Es wird nicht gesagt, dass Orpa die Böse ist. Und Ruth die Gute. Es sind einfach unterschiedliche Wege, in denen beiden der Segen Gottes erscheinen kann.

Gottes Segen zeigt sich im Leben erhalten. In dem er Ruth noch einen Mann schickt, der sie liebt und ihr einen Sohn schenkt.

Aber Gottes Segen kann sich also auch im sich Trennen und sogar im Sterben zeigen, wie ich in dieser Woche wieder auf dem Friedhof erfahren durfte.

In der Geschichte von Ruth ist im großartigen Happy End der gemeinsame Sohn Obed nicht nur der Großvater des König David. Sondern auf diese Weise findet Rut als eine von fünf Frauen Aufnahme in den Stammbaum Jesu. Für den Evangelisten Matthäus ist das ein Hinweis auf die Universalität des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus, das alle Grenzen sprengt.

L.:

Der Segen Gottes ist unbegrenzt.

Denn die Geschichte von Noomi und Ruth ist eine Geschichte von Migration und Remigration, ja das ganze AT weitgehend eine solche Geschichte (Abraham, Mose....)

Es ist sogar einer Geschichte von Wirtschaftsflüchtlingen: denn Noomi flüchtet mit Ihrer Familie aus Juda nach Moab mit ihren Söhnen. Und kehrt dann mit der Schwiegertochter Ruth wieder zurück. Sie beschloss dies, weil sie erfahren hatten, dass sich das Klima und die Erntebedingungen in Juda und in Bethlehem / in „Brothausen“ zum Besseren geändert hatten.

Auch bei Flüchtlingen, „Zugereiste“, Heimatvertreiben, Aussiedlern bricht sich Gottes Segen eine Bahn. Gottes Segen ist nicht auf eine Nation begrenzt, nicht auf einen bestimmten Kulturkreis. Sondern er ist universal. Unbegrenzt.

LV.:

Gottes Segen ist also vielfältig. Er kann sich zeigen in Glück und Erfolg. Aber auch in Einsamkeit und Trauer. Er kann uns sogar aufscheinen in den dunklen Tagen dieser Pandemie.

Gottes Segen ist im Beieinanderbleiben. Und im Trennen. Im Leben und sogar im Sterben. Weil wir uns auch dort wiederfinden können.

Gottes Segen ist vielfältig und unbegrenzt.

Vielleicht haben Sie das kleine Schild entdeckt, als Sie heute in eine Kirche gekommen sind: Offen für Vielfalt. Steht darauf. Unsere Landeskirche ist in dieser Woche dieser Initiative beigetreten. Weil wir wissen: Der Segen Gottes ist unbegrenzt. Und kennt keine Grenzen.

